

Der Abend  
8. III. 1919

160

### Der Schleichhandel mit beschlagnahmten Webwaren.

Die Öffentlichkeit ist jetzt von großen Sorgen beherrscht, die unsere politische und wirtschaftliche Zukunft, die Befriedigung unserer notwendigsten Tagesbedürfnisse betreffen. Während die Bevölkerung tief erregt ist und einige Staatsämter aufreibende Arbeit leisten müssen, um einmal die Kohlen-, das andere Mal die Brotversorgung der nächsten Tage sicherzustellen, blüht an allen Ecken und Enden der Preiswucher.

Am Dienstag veröffentlichten wir die Zuschrift eines Kaufmannes, die sich mit Kunstseide befaßt. Diese Ware wird im Schleichhandel zu 18, 24 und 28 Kronen für den Meter gehandelt, obwohl sie für die Militärverwaltung zum Preise von sechs Kronen für den Meter beschlagnahmt war. Fachleute versichern uns, daß der sogenannte Wirtschaftsverband der Seidenindustrie an dieser Verteuerung die Hauptschuld trägt. Er ist es, der den Verkauf der beschlagnahmten Bestände regelt. Würde die Kunstseide um 12 Kronen für den Meter abgegeben werden, so hätten die Fabrikanten noch immer einen sehr bedeutenden Nutzen und könnten auch aus diesem Gewinne manchen Schaden, den sie anlässlich der Demobilisierung erlitten, gutmachen, wobei die Frage offen gelassen wird, ob Leute, die während des Krieges Millionen verdient haben, entschädigungsbedürftig sind, wenn sie einmal auch Verluste erleiden. Berufen sich denn die Herren nicht immer auf das Risiko des Unternehmers, wenn sie hohe Preise machen? Es heißt jetzt, daß der genannte Verband seine Mitglieder veranlaßt hat, die Waren zu sehr hohen Preisen abzugeben, um einen Fonds von mehreren Millionen Kronen zusammenzubringen, der dazu dienen soll, die Kunstseidenfabrikanten, die die Schäden erlitten haben, zu entschädigen. Unfassbar ist es, daß das Unterstaatssekretariat für Übergangswirtschaft dieses Vorgehen zuläßt, ebenso unfassbar, daß das Unterstaatssekretariat es unterlassen hat, entweder selbst oder durch die Hauptanstalt für Sachdemobilisierung die zum Preise von sechs Kronen für den Meter beschlagnahmte Ware zu übernehmen. Bei dem großen Mangel an Webwaren spielt natürlich heute die Kunstseide als Ersatzstoff eine große Rolle. Die Bevölkerung hätte bei vernünftiger Wirtschaft Stoffe zu einem günstigen Preise erlangen können.

Der Wirtschaftsverband der Seidenindustrie, der sich jetzt die Verteuerung der Kunstseide erlaubt, ist aus dem Kriegsverband der Seidenindustrie hervorgegangen, der schon während des Krieges in einer nicht ganz durchsichtigen, aber jedenfalls die Waren sehr verteuernenden Weise gearbeitet hat. Er verstand schon während des Krieges die Kunst der Anlage von Fonds und Reserven auszeichnet und eine von seinem Direktor Richard Schüb jetzt erschienene Flugschrift gibt darüber Aufschluß, was sich die Herren alles erlauben durften. Statt sich nun in der Republik vor der Abrechnung wegen ihrer alten Sünden zu fürchten, begehen sie ungescheut mit frecher Stirn neue Raubzüge.